

PENELOPE WILLIAMSON

Über den Wolken



Roman



e
EDEL

MiMe books

Er hatte wirklich ein wunderbares Lächeln, dachte sie – wenn er nicht gerade auf diese überhebliche, spöttische Art grinste. Vermutlich wußte er genau, wie sein Lächeln auf Frauen wirkte. Nun, er würde sehr bald herausfinden, daß es auf sie keinen Eindruck machte.

Mit süffisantem Grinsen antwortete sie: »Um Ihnen die Langeweile zu vertreiben, Mr. Cameron, schlage ich vor, daß Sie und Miss Farrell von hier verschwinden. Sie befinden sich auf Privatbesitz, und ich gebe Ihnen genau eine Stunde, dann sind Sie und Ihre Schrottkiste« – sie deutete auf die *Betsy* – »von meinem Flugfeld verschwunden.«

Cassie stapfte davon, überzeugt, daß ihm seine Selbstzufriedenheit damit vergangen war.

Unglücklicherweise verdarb ihr der dämliche Hund den Abgang. Patches jagte

hinter ihr her, sauste voraus, pflanzte sich direkt vor ihr auf und bellte sie aufgeregt an.

»Verschwinde«, flüsterte sie.

Der Hund sah flehentlich zu ihr auf, legte den Kopf schief, und Cassie wäre beinahe schwach geworden. Er war ein so häßliches, kleines Ding, daß er schon fast wieder süß war, mit seinem Mopsgesicht und dem dunkelbraunen Fleck über dem einen Auge, wie ein einäugiger Pirat. Der Name paßte zu ihm, denn sein stämmiger Körper war mit diesen braunen Flecken übersät.

»Komm zurück, Köter!« rief der Fremde lachend. »Ich glaube, die Dame schätzt deine Gesellschaft nicht.«

Der Hund zögerte einen Augenblick, winselte leise und gehorchte schließlich seinem Herrn. Cassie mußte sich zwingen, sich nicht nach ihm umzudrehen.

Aber Linc Cameron ließ Cassie nicht aus

den Augen, als sie auf den baufälligen Schuppen am Rande des Flugfeldes zuing. Der unförmige Overall konnte zwar den weiblichen Schwung ihrer Hüften nicht ganz verbergen, aber sie sah darin trotzdem aus wie ein Zirkusclown. Die runden grauen Augen waren viel zu groß für das spitze Koboldgesicht. Ihr Haar war lang und lockig, eine wirre Mähne, doch von einem so warmen Goldton, wie er ihn noch nie zuvor gesehen hatte.

Allerdings war sie ungefähr so umgänglich wie eine Sumpfnatter.

»Was ist denn los mit ihr?« fragte Linc.

»Ach, zerbrechen Sie sich nicht den Kopf; so ist Cassie Jones eben.« Melodie Farrell schob ihren Arm unter den seinen und lehnte sich an ihn. »In Kingly halten sie alle für verrückt. Sie beteiligt sich an diesen dummen Protestmärschen, bei denen die Frauen das

Wahlrecht fordern. Als ob es für uns Frauen nichts Wichtigeres gäbe! Sie war deswegen sogar schon einmal im Gefängnis. Und dann die Fliegerei! Warum müht sich ein Mädchen mit diesen schmutzigen Maschinenungeheuern ab? Einmal habe ich sie gesehen. Sie werden es nicht glauben, Linc, aber sie war von Kopf bis Fuß mit Öl verschmiert, als hätte sie sich darin gewälzt. Wie ein Schwein in der Suhle!«

Melodie lachte, aber Linc konnte nicht einmal lächeln. Melodies Lachen erstarb sehr schnell, und sie bat fröstelnd: »Fahren wir doch zurück ins Haus, Linc, mir ist kalt bis auf die Knochen.«

Endlich wandte Linc den Blick von Cassie und widmete sich wieder Melodie. »In Ordnung. Ich muß nur noch die *Betsy* vertäuen.« An der Frontseite des Schuppens, der Cassie als Hangar für das Flugzeug und

ihrem Onkel Quigly als Werkstätte diente, hing ein ramponiertes Transparent mit der verblichenen roten Aufschrift AEROPLANFLÜGE. Eine mit Blech gedeckte Holzhütte lehnte an der Seite des Schuppens, als wäre sie schon zu alt und zu müde, um allein stehen zu können.

Cassie stieg die ausgetretene Treppe an der Vorderseite des Hauses hoch, blieb aber an der Tür stehen und drehte sich gegen ihren Willen noch einmal um. Der Fremde begleitete Melodie zu dem teilweise chromglänzenden grünen Sportwagen der Farrells, der am Rand des Schotterweges zum Flugfeld geparkt war. Der Pilot hatte den Arm um Melodies Taille gelegt; sie lehnte sich an ihn, legte den Kopf in den Nacken und lachte über etwas, das er sagte.

Cassie strich sich die Haare aus den Augen und sah ihnen nach. Sie redete sich ein, daß